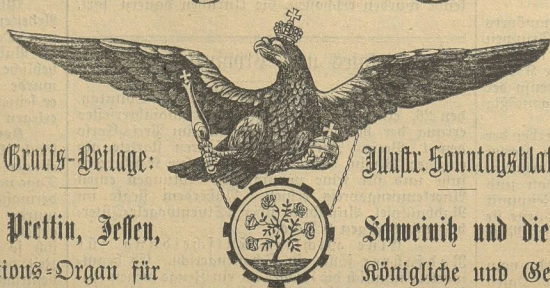


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100.

Dienstag, den 28. August 1906.

10. Jahrg.

Umtslicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Haus- und Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen wollen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahre 1907 beginnen wollen, haben dies spätestens **bis 1. September ds. Js.** bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die alten Gewerbebescheine sind bei der Anmeldung mit vorzulegen.
Annaburg, den 24. August 1906.
Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Zeit vom 15. Septbr. d. Js. bis 15. April 1907 erforderlichen **Petroleums** soll vergeben werden. Schriftliche Angebote, welche verschlossen und mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung“ versehen sein müssen, sind bis

Freitag, den 31. August cr., vormittags 11 Uhr

bei dem Unterzeichneten, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.
Annaburg, den 27. August 1906.
Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Ein Amnestie-Erlass.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Gnaden-Erlass aus Wilhelmshöhe vom 24. August, wonach anlässlich der Taufe des kaiserlichen Erbprinzen alle von preussischen Zivilgerichten wegen Majestäts-Beleidigung oder Beleidigung von Mitgliedern des königlichen Hauses erkannten Frei-

heitsstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die rückständigen Kosten erlassen werden.
Der Erlass hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen usw., wollen, da uns durch Gottes Gnade ein Enkel geschenkt ist, der in wenigen Tagen die heilige Taufe empfangen soll, und dieser Tag dazu auffordert, empfangene Unbill zu verzeihen und Vergebung zu erteilen, allen denjenigen Personen, welche bis zum Abschluss des heutigen Tages durch Urteil eines preussischen Zivilgerichts wegen einer gegen Unsere Person begangenen Majestäts-Beleidigung oder wegen Beleidigung eines Mitgliedes Unseres königlichen Hauses im Sinne der §§ 95 und 97 des Strafgesetzbuches zu Freiheitsstrafen rechtskräftig verurteilt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen. Ist wegen einer solchen und wegen einer anderen strafbaren Handlung auf eine Gesamtstrafe erkannt, so ist der wegen der ersteren Handlung verhängte Teil dieser Strafe in vollem Umfange als erlassen anzusehen. Auf die von einem mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannten Strafen findet dieser Erlass Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle uns zufließt. Unser Justizminister hat für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.
Schloß Wilhelmshöhe, 24. August 1906.
Wilhelm. Wejeler.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser hat Wilhelmshöhe verlassen und wohnte am Sonnabend der Mainzer Truppenschau bei. Die Kaiserin reiste am selben

Abend nach Potsdam. Am Freitag hatte der Kaiser zwei Amerikaner empfangen.

— Der Kaiser in Mainz. Sonnabend morgen 8 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge in Sonderzug beim Bahnwärterhause 39 der Straße Alzen-Platz ein. Bei der Haltestelle waren empfangend der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der kommandierende General des 18. Armeekorps v. Eichhorn, der Gouverneur von Mainz Generalleutnant v. Boigt und der Provinzialdirektor v. Rheinhesen Frhr. v. Gagern. Der Kaiser und der Großherzog begrüßten sich sehr herzlich. Der Kaiser trug die Uniform seines heftischen Infanterie-Regiments Nr. 116, der Großherzog die Uniform seines Infanterie-Regiments Nr. 115. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen, begann auf dem großen Sand die Befestigung des 6. Dragonerregiments. Hieran schloß sich eine größere Gefechtsübung, deren Auftrag General von Eichhorn gestellt hatte. Diese wurde von der 41. Infanteriebrigade, bestehend aus dem Regiment Nr. 87 und 88 unter dem Kommando des Generalmajors Klumpe ausgeführt, wobei nach dem neuen Exercierreglement verfahren wurde. Gegen Ende der Parade setzte der Kaiser ein. Nach der Kritik setzten sich der Kaiser, der Großherzog und der kommandierende General v. Eichhorn an die Spitze der Fahnen und Standarten und ritten durch die Stadt zum Schloß.

— Der König von Sachsen wohnt dem Kaiser-Manöver in Schleien bei, an dem auch sächsische Truppenteile beteiligt sind. Manövergast ist ferner der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

— Die Großherzogin-Mutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin wohnt der Taufe ihres Enkelsohnes am 29. d. M. in Potsdam bei. Darnach erledigen sich die Gerichte, die von einer unüberbrückbaren Kluft zwischen der kaiserlichen Familie und der Mutter der deutschen Kronprinzessin zu erzählen mußten. Die Großherzogin trifft schon am 28. in Potsdam ein.

— Prinzessin Pauline zur Lippe, die Letzte ihres Stammes, ist am Freitag in Detmold im 73. Le-

Die Wage der Gerechtigkeit.

11) Roman von Maximilian Bevil.

„Hoffnungslos hatten sich die Jungen schon nach Beendigung der ersten Sätze angesehen. Sie sahen, Ansehen hatten sich in den Augen Stephanies, die sich von dem Stuhl, auf dem sie sich hatte niederlassen dürfen, sitzend erhob und mit angstvoll aufgeschienenen Augen dem Vorleser auf die Lippen warf, während sie ungeduldig die bebende Hand nach dem inhaltsschweren Blatt ausstreckte, als müßte sie sich erst mit eigenem Blick von dem Angeheueren überzeugen, das darauf geschrieben stand.“
„Gedenker hatte sich höhnend dem Untersuchungsrichter zugewandt. Aber das wäre ja eine ganz hübschere Schanz!“ sagte er. „Diese Fährte, diese Rufe des Tons — woher nimmt sie ein Mensch nach solch einer Tat, wenn er nicht schon ein ganz abgefeimter Verbrecher ist?“
Tante Gusti war von Hausdofen nur durch erkrankende Blinde zurückgehalten worden, schon während der Befragung ihrem Entsetzen und ihrer Empörung Luft zu machen. Jetzt brach sie in die Worte aus:
„Das soll ein Brief meines Neffen sein? Das soll Benjamin geschrieben haben? ... Eine schändliche Mistifikation liegt hier vor, nicht anders!“
Der Untersuchungsrichter nicht gebannt voll. „Sie gebrauchen ja das Wort, das ich selbst angewendet mich veranlaßt sah, aber trotz alledem ist daran nicht zu zweifeln, daß

das Schreiben tatsächlich die Schriftzüge Ihres Neffen trägt.“
„Die alte Dame preßte die Stirn in ihre Hände. Einräumen mußte sie dem Untersuchungsrichter ja immerhin, daß auch sie heute morgen, als sie den Brief in den Händen des Briefträgers gesehen, das feste Glauben gewesen sei, Benjamins Handschrift auf der Adresse vor sich zu haben.“
„Und Sie werden nach Entschuldigung in die Schrift des Briefes erst recht keinen Zweifel daran mehr äußern!“ sagte Hausdofen.
„Das Schriftstück wurde der alten Dame hingehalten. Sie musterte es in wachsender Erregung. Formig ließ sie schließend:
„Aber der Inhalt stimmt nicht! Das kann mein Neffe nicht geschrieben haben!“
„Und was haben Sie für Gründe angegeben?“
Tante Gusti atmete immer hastiger. Sie antwortete nicht direkt auf die Frage. „Wo war der Ingenieur Strud, als dieser Brief geschrieben wurde?“ hielt sie dem Richter entgegen.
Tante Gusti!“ sagte Stephanie veräppelnd.
„Es wird mir schwer genug, ließ sich die alte Dame in ihrem blassen, weinerlichen Tone bewegen, meine Meinung offen auszusprechen, weil ich weiß, daß ich meiner Nichte damit wehe tue. Aber nun heißt es alle Mäuler bestelle lassen. Hatte meine Nichte nicht fortwährend noch versucht, den eigentlichen Täter in Schutz zu nehmen, nie würde sie selbst in diese grausame Lage geraten sein, in der

sie sich nun befindet. Aber wenn sie sich nicht retten will, so muß ich sie retten.“
„Sie heigern unsere Spannung. Früheile von Red.“ brüllte Hausdofen. „Sien Sie lung, wie erklären Sie sich den Brief?“
„Ich bin nach wie vor der Überzeugung, daß kein anderer als Arnold Strud die Urat begangen hat. Er hätte seinen Nebenbuhler, Benjamin hätte seinen Schwager oder nicht. Im Gegenteil: man konnte sich kein näheres Verhältnis denken, als jenes zwischen den beiden Schwägern war. Benjamin liebte den Geliebten seiner Schwester ebenso aufrichtig, wie er Stephanie selbst liebte. Er hat ihn nicht geliebt, er hätte auch gar keinen Grund zu solch einem Verbrechen. Und wenn er, ficher vor Befragung, weiß von hier im Anstand, nicht ich sich selbst der Tat begibt, dann ist nur anzunehmen: er ist von Strud gekauft!“
Stephanie war vor der Tante zurückgewichen. Daffar hatte sie nach ihr hin.
„Ein Mann wie Arnold Strud braucht den Betrag eines Fremden nicht! Wenn er die Tat begangen hätte — er würde sich Ihnen, so wahr ein Gott im Himmel lebt, gestellt haben!“
„Ihr Blindes Vertrauen könnte uns täuschen, ließ sich die Untersuchungsrichter bemerken, wenn es uns nicht anderwärts mit Horn über den Kopf erhallen müßte, den Sie immer von neuem der Justiz entgegenbringen. Mit Ihrer Tante bin ich allerdings der Ansicht, daß Ihr Bruder Benjamin weit entfernt davon gewesen ist, jenes Verbrechen begangen zu haben. Mit Ihnen bin ich der Meinung, daß auch Arnold

Strud einen lädigen Anteil an dem Verbrechen nicht gehabt hat. Aber die Überzeugung mußte sich mir aufdrängen, daß die beiden Männer, die an Ihre Schuld glauben mußten, ja, höchst wahrscheinlich darum wußten, daß im Anstand zusammengekommen haben, um durch eine Selbstbegünstigung, ficher vor Befragung und vor Strafe durch den Arm des irdischen Richters, Sie zu retten!“
Fräulein von Red hatte in steigender Erregung den Ausführungen des Untersuchungsrichters gelauscht. „Mein Herr! — so lassen Sie die Sache auf, Herr Richter!“ Aber ich beschwöre Sie: so meine ich es doch nicht! Meine Nichte ist ungeschuldig — ohne Zweifel ungeschuldig.“
„Nun, jetzt,“ meinte Hausdofen, „darüber werden die Geschworenen zu befinden haben. Meine Pflicht ist in dieser Angelegenheit getan.“
Stephanies Hände hatten sich wie im Gebeil zusammengefaßt. „Gott wird mich erlösen aus diesem Jammer. Die Wahrheit muß auch Tageslicht kommen. Ich verleihe den Wachen an den Himmel nicht und auch nicht an die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit meines Richters!“
Der Untersuchungsrichter schloß die Besprechung und entließ die Jungen. Stephanie wurde von ihren Begleitern wieder in die Mitte genommen, um zu der unten haltenden Droschke gebracht zu werden. Dabei kam es zu einer aufgeregten Szene; denn Fräulein von Red wollte sich von der Untersuchungsgefängnis durchaus nicht trennen.

benjahre gestorben. Mit ihr ist die ältere Linie des lippischen Fürstentums vollständig ausgestorben.

Der Reichszankler Fürst Bülow begibt sich aus Anlaß der am 20. d. M. bei dem Kronprinzlichen Paare in Potsdam stattfindenden Taufe in den nächsten Tagen von Norderny nach Berlin, um bei dieser Gelegenheit auch einer Sitzung des Staatsministeriums zu präsidieren.

Während des diesjährigen Kaisermandävers werden vom 10. September ab fast alle Truppen binwahieren. Ausgenommen hiervon sind nur die höheren Stäbe, die Lustschifferabteilung, die Korps-telegraphen- und Fernsprechanstalten, ebenso der Train; sie werden einquartiert, aber kriegsmäßig verpflegt.

Der Zeitung Aftenposten zufolge werden der König und die Königin von Norwegen im Herbst eine längere Reise in das Ausland unternehmen, wobei sie den Höfen in Kopenhagen, London und Berlin Besuche abzustatten gedenken. Der Zeitpunkt der Abreise ist noch nicht bestimmt; doch dürfte sie nicht vor Eröffnung des Störchings, welche Mitte Oktober stattfindet, erfolgen.

Ein schwedisches Geschwader wird vom 31. August bis 3. September dem Kiel Hafen einen Besuch abstatten.

In einer Meldung aus Südwestafrika sind über die Verfassung, in der sich gegenwärtig unsere im Süden des Schutzgebietes operierenden Truppen befinden, betreffende Andeutungen enthalten. Da ein Ende des Kleinrieges gegen die noch im Felde stehenden Bontantottenbanden einzuweisen garnicht abzusehen ist, eröffnen sich für die Zukunft der Schutztruppen sehr unzureichliche Aussichten. Der schlechte Ernährungsstand der Truppen im Süden, entstandene durch geringen Nachschub auf den wenig leistungsfähigen Stappenzug und dadurch eingetretenen Mangel an Proviant und Haier, läßt die heissen Kländer nur langsam vorwärts kommen; trotzdem das Hauptmann Beck ein erfolgreiches Gefecht gegen Bontantotten und Bodelzwarts, in dem Leutnant v. Heyden gefallen ist.

Rußland. Petersburger Meldungen behaupten, es sei dem Ministerpräsidenten Stolypin gelungen, die Einwirkungen der Hofkammer zu einzudämmen, daß der Zar ausschließlich noch direkt mit seinen Ministern berät. Das war sehr günstig. Die Einführung alterlicher Militärabteilung wurde laut „Wost. Bl.“ abgelehnt, die der Militärabteilung in russischen Völen offen gelassen. In der Agrarfrage haben die Ministerpräsidenten eine Unterredung ausgebrochen sein, so daß der Rücktritt des neuen Landwirtschaftsministers Wassiljtschikow möglich ist.

Auch in Peterhof, der Residenz des Zaren, ist es nicht mehr ruhig. Vor einigen Wochen wurde im Parke des Schlosses ein General das Opfer seiner Neugierigkeit mit Treppen. Jetzt wurden in der Peterhofer Burg ein junger Mann und eine junge Dame erschossen aufgefunden. Bei den Leichen fand man das Todesurteil der Petersburger sozialrevolutionären Kampforganisation gegen den General Treppen.

Der Kaukasus und die Ostseeprovinzen sowie russische Polen bilden das Kreuz und Leid der Petersburger Regierung. Im Westländischen haufen die Revolutionäre grauenvoll. Das Erbgebränis der deutschen Familie, Baron Wietinghoff, wurde gefangen, eine Kirche demoliert. In Estenof wurde der Bauernhof eines regierungstreuen gebildeten Leuten niedergebrannt. Die Banditen schloffen

das Vieh leicht an und ließen es aus den brennenden Ställen nicht heraus, sie beschossen den Bauernhof und die flüchtenden Einwohner. In Waku sind schwere Streifenkuren ausgebrochen. Die Ausständlichen bohrten die Höhlenleitungen an, in denen das Erdöl nach Watum geführt wird, und steckten das ausbrechende Petroleum in Brand. Infolgedessen verbrannte eine Brücke. Viele Streikende wurden erschossen, die Unruhen dauern fort.

Locales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Anlässlich des am Sonntag, den 26. et. in Neßen stattgehabten Radfahrerfestes errang der hiesige Radfahrer-Club im Preis-Corso den 1. Preis. Im Preis-Saalfahren startete als einziger Verein Annaburg, der außer Konkurrenz fuhr und für seine vorzüglichen Leistungen einen Anerkennungspreis erhielt. Außerdem siegte im Radballspiel Annaburg über „Sturmvogel“ 10er-Bog mit 8 gegen 0 Tore.

Eine wichtige Entscheidung für Radfahrer fällt im Schöffengericht. Es beantwortete nämlich die Frage, ob ein Junge wegen Zuspätkommens entschuldigt gilt, wenn er für seine Reife ein Rad benutzt und unterwegs damit einen Unfall erlitten hat in bejahendem Sinne.

Das alte Fünzigpfennigstück wird in nicht allzulanger Zeit gänzlich aus dem Verkehr verschwunden sein. Von dem insgesamt zur Ausprägung gelangten Betrage dieser Münzsorte in Höhe von 127.1 Millionen Mark waren bis Ende Juli d. J. 26.6 Millionen Mark eingezogen. Die Ausprägung der neuen Fünzigpfennigstücke wird, wie die Monatsausweise der Reichsmünzstätten ergeben, eifrig gefördert, aber die Neuprägung hat der Einziehung bisher nicht ganz folgen können. Das neue Geldstück hat sich namentlich wegen der besseren Handhabung im Verkehr eine größere Beliebtheit als das alte errungen.

Treppe beleuchten. Bei der jetzt schon sehr merklichen Tagesabnahme ist die Wahrung an alle Hauswirte, die Treppen zu erleuchten, gewiss gerechtfertigt. Dem Gesetz gegenüber ist hierfür allein der Hauswirt verantwortlich, alle Abmachungen mit den Mietern bleiben unberücksichtigt. Ferner wird vielfach angenommen, das die Treppen erst bei eintretender Dunkelheit zu erleuchten sind, auch das ist falsch. Schon bei Beginn der Dämmerung und die Abgänge hinweisend zu beleuchten.

Aus der Ebene, 23. August. Ein heftiges Unwetter, begleitet von starkem Gewitter und Hagelschlag, suchte heute in der fünften Nachmittagsstunde die hiesige Gegend heim und richtete namentlich an Obstbäumen und Gartenfrüchten beträchtlichen Schaden an. Die Obstbaumalleen zwischen Kößlich, Dabrun, Melswig, Globig, Wieddin, Wartenburg, Bietzegg und Nafsch haben durch Windbruch und Obstschlag schwer gelitten. Stellenweise sind durch umgeworfene Bäume die Fernspreleitungen zerstört. Durch das Unwetter wurde das Einholen des Grunnets fast unterbrochen, und verschiedene hochbeladene Fuhrten warf der starke Sturm um. Leider ist dem Unwetter auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der bei dem Gutbesitzer Mettel zu Melswig bedienstete Anredt Gutw war mit der Wägmachine auf den Abweiden beschäftigt, als ihn das Unwetter überfallte. Ein Blitzstrahl tötete ihn und die beiden Pferde. Glücklichweise hielt das Unwetter nur eine Viertelstunde an.

Domnitzsch, 23. August. Die Strafe folgt dem Vergehen raschen Fußes. Diese Wahrheit erfuhr ein 53jähriger Dienstknecht von hier auf recht unliebsame Weise. Auf das Geheiß eines Arbeiters bestieg derselbe einen Birnbaum seines Dienstherrn, um Birnen zu pflücken. Er stürzte herab und zog sich einen Knöchelbruch zu, der seine Ueberführung nach dem Orgauer Krankenhaus erforderte.

Wittenberg, 23. August. Ein 24 Jahre alter Arbeiter geriet gestern Nachmittag beim Unladen von Dachsteinen auf dem Güterbahnhof zwischen die Buffer zweier Wagen und erlitt dabei eine erhebliche Quetschung an der Brust. Der Verunglückte wurde in das Paul-Berhardt-Stift überführt, wo er seinen schweren Verletzungen noch gestern Abend erlegen ist.

Senberg, 22. August. Dem Sohn des Hand- schulfabrikanten Albert Barntane hier selbst stach vor einigen Tagen ein Junge auf die Hand. Einige Tage nachher schnoll die Hand und der ganze Arm demasken an, daß ärztliche Hilfe nötig war. Es wurde eine schwere Wundvergiftung vom Arzt festgestellt. Inzwischen hat der Zustand des Patienten sich so verschlimmert, daß derselbe gestern längere Zeit bewusstlos im Bette lag und das Schlimmste befürchtet wird.

Schmiedeberg, 24. August. Auf der Jagd in unserer städtischen Hinterheide zog sich der Kaufmann Becker aus Halle eine schwere Verletzung zu. Herr B. war auf dem Anstis und bei einer Wendung des Körpers entlief sich plötzlich aus nicht aufgeklärter Weise das Gewehr. Die volle Ladung traf B. in den Fuß, ihn arg zerschendend. Nachdem von hier herbeigeholte ärztliche Hilfe für einen Notverband gesorgt hatte, erfolgte dann die Ueberführung des Verunglückten nach Halle. Die dortigen Ärzte hoffen, den Fuß erhalten zu können.

Herberg. Einen Reiter, der aufgebroschen noch ein Gewicht von 130 Pfund hatte, erlegte am Montag auf seinem Jagdrevier der Hüner König ein benachbarter Krassig.

Finkenwalde, 22. August. Selbstmord beging der hiesige 53jährige Kaufmann Adolf Bauer, der sich die Kehle durchgeschnitten hatte. Allgemein wird angenommen, daß diese Tat in einem Anfälle von Schwermut erfolgt sei.

Ludau. Ein lächerlich grausames Mißgeschick erlitt ein Fahrradliebhaber am verflochtenen Donnerstag. Derselbe hatte im Garthaus zum schwarzen Adler des Abends Ginfuhr gehalten und im Vorgarten eine kleine Magnetenfischung zu sich genommen. Gleichzeitig beandete sich daselbst zwei Radfahrer aus Zaack, die ihre Fahrräder ebenfalls im Vorgarten zu stehen hatten. Als der eben erwähnte starke Regen dieselben nötigte, das Lokal aufzuziehen, entfernte sich der Fremde auf dem Rade des Bauerngutsbesitzers Labach. In grauamer Weise dirigierte ihn aber das Geschick, nach der Zaack'schen Schenke, wo er nach einem kräftigen Imbiss das Nachtlager aufsuchte. Der Wirt hatte längst das mitgebrachte Fahrrad als das dem Labach gehörige erkannt und begab sich, als der angenehme Gast sich in Morpheus Armen wiegte, zu seinem Freunde Labach, und als ihm hier die Mitteilung gemacht wurde, das dieser sich noch mit seinem Fahrrade in Ludau befinde, sofort nach dem schwarzen Adler.

Der Diebstahl des Rades war hier längst bekannt geworden und hatte unter den Gärten eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Die überraschende Nachricht, daß der Spitzbube in weichen Klammern in der Schenke zu Zaack von des Tages Last und Mühen sicher austruhe, brachte allgemeine Beiter-

Man trennte die beiden schließlich gewaltsam. Fäulelen den Red verließ das Haus in heftiger Schreier. Sie konnte es nicht lassen, daß Stephanie das furchtbare Verbrechen eher dem Bruder als dem wildbreiten Manne gutraute!

In einiger Entfernung vor sich sah die alte Dame den geschlossenen Wagen, in dem man die unglückliche Gefangene nach Moabit zurückführte, um die Gasse biegen. Stollend blickte sie dem Gefährt nach.

Nicht weit von ihr schritten Hausdofher und Gedenbrecher der Stadt zu. Sie wollte anfangs den Szenen nachsehen, um ihnen noch einmal ihre Anfsicht über den Fall auszusprechen; der Untersuchungsrichter hatte in dem heutigen Verhör aber etwas so Unnahbares in seiner ganzen Haltung an den Tag gelegt, daß sie ihr Vorhaben aufgab. Sie konnte den starken Menschen ja doch nicht von der Schuldschuld Stephanie abbringen!

Hausdofher sprach dem Mühlenbesitzer seine feste Zuversicht aus, daß die öffentliche Verhandlung die verurteilte Angeklagte schließlich doch noch zu einem Geständnis bewegen werde. namentlich, wo sie jetzt gefangen habe, daß alle Antirengungen ihres Bruders und ihres Freundes nicht hätten, sie zu retten.

Der Besatz, aus dem dem Viehe auf eine falsche Fährte zu locken, war also pump! „Ist es sich, unwillig den Kopf schüttelnd, dem Namen, „Ja, wenn noch Eud die Tat auf ihr genommen hätte, dann wäre es einem gelichten Verurteilten nicht gelungen, die Angeklagte von dem Verbrechen zu reinigen und

frei zu bekommen. Aber das wagte er nicht; es hätte eben das seine haben.“

„Sie glauben also ganz und gar nicht mehr an Strafs Schuld?“ fragte Gedenbrecher.

„Ich sehe — auf Grund des Briefes der Frau Kalwoda an Eud und vieler anderer Momente — vollkommen auf seinen des Staatsanwalts, der annimmt: Frau Stephanie selbst hat das Verbrechen verübt. Was Eud anbeht, so halte ich die Möglichkeit seiner Täterschaft für ausgeschlossen. Einmal erscheint mir auf Grund neuerer Überredungen der Zeit nach, zu der die Tat ausgeführt worden sein muß, ziemlich unfaßlich — dem wenige Minuten nach Abgange der beiden Schiffe in der Herdenbergschleife mühte Eud dann schon dem Anwalt Bahnhof abgehenden sein. Mit den beiden Verbrechen braucht man aber fast eine halbe Stunde zur Zurücklegung dieser Strecke. Und femer spricht auch die große Seelenruhe, die sein ungenierter Aufenthalt auf dem Feldand beweist, für seine Schuldlosigkeit.“

„Aber seine Flucht machte ihn dann doch wieder verdächtig, mühte man meinen?“ fragte der Anwalt.

Der Untersuchungsrichter zuckte die Achsel. „Am ersten Moment ja. Aber dann muß man sich sagen, er entloh vielleicht, um der von ihm geliebten Frau, von deren Verhaftung er hörte, vom Anstand aus beifällig zu sein.“

„Aber ist es nicht auch wieder verdächtig, daß Benjamin Pflage gleichzeitig mit ihm verschwand?“

Die Abficht der beiden liegt jetzt ja klar zutage. Der Brief, der heute in unsre Hände

gelangte, ist das Gegenstück deselbst langwieriger Verhandlungen der beiden.“

„Sie glauben, daß Benjamin ursprünglich sich geweiht hat, ein Schreiben mit solchem Inhalt abzuhafen?“

„Wahr noch: ich nehme an, Pflage hat diesen Herrn Eud in dem Augenblick, da jener das Schiff besteigen wollte, angehalten. Eud aber beschwor den Bruder Stephanie, seinen Arm zu schlagen, hätte ihn aber alles auf, bot ihm eine hohe Summe für sein Fortkommen — und Pflage, der nur so seine Schwärze retten zu können glaubte, nahm an und reifte mit.“

„Dann mühte Eud die Schuld der Frau Kalwoda aber doch schon gewürzt haben?“

„Aber was sonst, glauben Sie, hätte Frau Stephanie mit ihrem Freunde in Begli zu verhandeln gehabt?“

Überzucht sah Gedenbrecher den Untersuchungsrichter an. „Ich verstehe ich den Zusammenhang.“ Eud hat dem Bruder Stephanie mitgeteilt, daß eine Zeitung seiner Schwärze nur möglich sei, wenn sie heute sofort vom Schaulplatz verschwinden, um den Verstand auf eine falsche Fährte zu lenken!“

„Aberdings. Und da sie nachdrücklich erfahren haben mögen, daß ihr Verschwinden allein noch nichts genügt hat, haben sie gemeinsam den raffinierten Plan ausgeheckt, sich selbst in einem direkten Schreiben an Stephanie den Tat zu bezichtigen, wohl wissend, daß der Brief in die Hände des Untersuchungsrichters gelangen würde. Vielleicht hat sich Eud

6 21 (Fortsetzung folgt.)

Zeit in die
nach Ludau
Spitzbube
dieses Fährte
man an
traffen, der
ein Bänder
Donnerstag
einen Tag
aus Witten
sich in sein
zurückgel
Ludau
der ein W
sich im W
des dort i
ments au
zum erie
Schnellf
nungung
klüfte, be
werden fo
Erich
der Fährte
12 Uhr im
Schaden
sahm gele
zu Welter
zu retten.
für Ober
gens 5 M
waren ver
famie
führten it.
Welter
überfahren
namentlich
brüde dar
traffen M
der Welter
schicki mit
soms nam
Water me
Staf
dem. Die
nachbarter
und der
Died. Die
Mühl
Güte zu d
erinnerte
tunden re
Mannes d
überbrach
Verkehr
tes Puzer
um einen
auf das G
zu verhö
Seite über
auch hien
Der Tod
Mirent
es hier in
Zu
Gin
hat zu ver
Nicht
In m
Geden
Schul
Machi
Bischi
Tische
D
nach
Welter
jung
jeders er
schäufig
G. Fub
Welter, G
Welter

feit in die Gesellschaft. Mit Hilfe eines Gendarmen wurde der Fahrradmarer im Bette verhaftet und nach Ludau in Polizeigewahrsam gebracht. Der Epikubus nennt sich Otto Dost und ist keines Zeichens Bäder und Konditor. Seine Verurteilung, daß man an ihm einen guten Fang mache, hat zugefroren; denn aus Sonnenwalde wird berichtet, daß ein Bädereigelle in der Nacht zum verlassenen Donnerstag seinen Meister, bei welchem er erst einen Tag in Arbeit gestanden, zwei Taschenuhren und einen goldenen Ring gestohlen hat. Dost will aus Westpreußen sein; seine Papiere hat er angeblich in seiner früheren Stellung in Fürstenwalde zurückgelassen.

Ludau. Ein bedauernswerter Unfall, der leider ein Menschenleben als Opfer forderte, ereignete sich im benachbarten Waltersdorf. Ein Artillerist des dort in Quartier liegenden 18. Artillerie-Regiments aus Frankfur a. O., der seine Dienstzeit zum ersten Oktober beenden hätte, fiel gegen eine Senfentlinge und brachte sich eine derartige Verwundung des einen Oberschenfels bei, daß er verblutete, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle gebracht werden konnte.

Chemnitz, 24. August. (Grubenbrand.) Auf der Niebedschen Grube Nr. 522 hier entstand, wie der „Zeiter Anz.“ berichtet, vergangene Nacht gegen 12 Uhr im Förderstrecke ein Brand, der erheblichen Schaden verursachte und den Betrieb vorläufig lahm gelegt hat. Leider sind auch zwei Menschenleben zu beklagen. Den Bergarbeitern Graf und Welsch von hier war es nicht mehr möglich, sich zu retten, sie mußten in den Flammen untergehen; ihre Gebeine wurden in kleinen Knochenresten morgens 5 Uhr aufgefunden. Beide Verunglückte waren verheiratet. Welsch hinterläßt eine zahlreiche Familie. Auf welche Ursache der Brand zurückzuführen ist, bedarf zunächst noch der Aufklärung.

Merseburg, 24. August. Durch ein Automobil überfahren wurde gestern Abend hier auf der Kalleischen Straße der Eisenhobler Sommer. Er trug namentlich an den Beinen sehr schwere Knochenbrüche davon, so daß nach den heute hier eingetroffenen Meldungen aus der Klinik in Halle, wohin der Verunglückte von dem Automobil sofort geschafft wurde, sich eine Amputation des einen Beines notwendig macht. Sommer ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Stassfurt. Bürgermeisterrat für Dorfgemeinden. Den Gemeinde- und Amtsvorstehern der benachbarten anhaltischen Dorfgemeinden Unholdeshall und Decklingen ist vom Herzog von Anhalt der Titel „Bürgermeister“ verliehen worden.

Weissen, 21. August. Bei dem Versuch, die Ehe zu durchwinnen, ist ein 17-jähriger Arbeiter ertrunken. Sein Schwimman konnte noch nicht gefunden werden. Als man dem Vater des jungen Mannes die Nachricht von dem Tode seines Sohnes überbrachte, kurzte er ohnmächtig zusammen.

Hessen, 22. August. Die Frau des Bahnwärters Hursiger fand dieser Tage auf ihrem Posten, um einen Holzweg zu erwarten, als mehrere Gänse auf das Gleis liefen. Sie bemühte sich, die Gänse zu verschrecken, konnte aber nicht schnell genug zur Seite springen, als der heranbrausende Zug sie auch schon erfaßte und ihr den Schädel zermalmete. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bermischtes.

Hürnbere, 24. August. Gestern Abend kam es hier in der Regensburgerstraße vor der Auto-

mobilsfabrik „Union“, deren Arbeiter sich im Auslande befinden, zu großen Menschenmengen und groben Ausschreitungen, sodaß die Polizei schließlich mit der blanken Waffe vorgehen mußte. Am heutigen Abend kam es abermals zu heftigen Tumulten und blutigen Zusammenstößen mit der Polizei, sodaß Militär zu Hilfe gerufen wurde, welche die Straßen mit aufgestellten Bajonett säuberte. Man spricht von 200 Leichten und einigen Schwerverletzten. Die Tumulte dauerten bis 1 Uhr Nachts. Die Zahl der Verhafteten läßt sich zur Stunde noch nicht angeben.

Ein reicher Landbesitzer gesucht. Dem böhmisches Arbeiter Löbe ist eine Gehalts von 200.000 Kronen zugefallen. Man kann aber den glücklichen Erben nicht finden, da er sich seit langen, langen Jahren vagabundierend auf den Landstragen umhertreibt und sich durch Betrug ernährt. Er ist bereits 68 Jahre alt und zuletzt in Böhmen gesehen worden. Dort äußerte er zu „Kollegen“ die Ansicht, im Herbst nach Brandenburg zu ziehen.

Neue Erdbeben in Santiago. Die Erdschütterungen in Chile sind sehr anhaltend. Meldungen aus Santiago de Chile zufolge ereigneten sich Donnerstag vormittag neuerdings Erdbeben, denen am Abend eine schwächere Erschütterung folgte. In Valparaiso müssen energische Maßnahmen ergriffen werden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; über 150 Leute sind erschossen worden. Noch immer werden Leichen geborgen. 1500 Tode sind behördlich beerdigt. Eine Epidemie ereignet nahezu unaussprechlich. Die durch das Erdbeben in Chile verfallenen Städte Santiago und Valparaiso leiden schwerer unter den Folgen der Katastrophe. In Santiago schreiten die Aufräumarbeiten schnell vorwärts. Es ist festgestellt worden, daß mindestens 3000 Gebäude niedergebrennen werden müssen, da sie einsinktürzen drohen. Die Gemeindebehörden haben Verkaufspreise für Lebensmittel festgesetzt, um zu verhindern, daß die Händler die Lage ausbeuten. Der Bahnbetrieb muß noch unterbrochen bleiben, weil es an Kohlen fehlt. Von 40 Angestellten des Telegraphenamtes in Valparaiso sind 38 umgekommen. Beim Einsturz eines Hauses befand sich die Frau eines Generals auf dem Balkon, von dem sie auf die Straße herabstürzte. Während sie verunruhigt dalag, wurden ihr von Leichenhändlern Finger und Ohrläppchen abgehoben, um die daran befindlichen Juwelen zu rauben. In bedenklichem Zustande wurde die Frau des Generals später an Bord eines im Hafen befindlichen Kriegsschiffes gebracht. Jetzt geht in Valparaiso ein schwerer Regen nieder, durch den die herrschende Not noch verschlimmert wird.

Gemeinnütziges.

* Um Getränke ohne Eis abzufühlen, schlägt man die betreffende Flasche in ein Tuch ein, das vorher in kaltes Wasser getaucht und gut ausgedrungen worden ist; dann stellt man die Flasche in ein offenes Fenster und verurteilt durch Definieren der Luft einen Luftzug. Die sich in dem nassen Tuche entwickelnde Verdunstung erzeugt eine bedeutende Abkühlung, die sich dem Inhalt der Flasche mitteilt.

Humoristisches.

* (Kochrezepte.) Junge Frau (schluckend): „Ich glaube gar, Karl, du bist unsern Trauprich schon wieder vergessen, über den der Herr Pastor so schön gepredigt: die Liebe glaubt alles, sie hofft

alles, sie duldet alles...“ Er: „Stimmt! Von: sie ist alles hab' ich aber nichts gehört!“ * (Bestimmlich.) Schwiegermama (auf Besuch): „Da finde ich eben eine Bedingung über zweihundert Mark vom Geschäftshändler!... Seid Ihr denn nicht glücklich verheiratet?“

Ein neues Attentat in Petersburg.

Übermals wird aus Russland ein Attentat auf einen der höchsten Staatswürdenträger gemeldet. In Petersburg ist, allen Vorsichtsmaßregeln zum Trotz, ein Anschlag auf den Ministerpräsidenten Stolypin verübt worden, bei dem zahlreiche Personen getötet und verwundet worden sind, derjenige aber, dem der Anschlag galt, am Leben geblieben ist. Ueber die Katastrophe wird gemeldet:

Petersburg, 25. August, 4.45 Uhr nachm. Heute nachmittag um 3 Uhr erfolgte gelegentlich des Empfanges beim Ministerpräsidenten Stolypin in dessen Villa auf der Mothekinsel eine Explosion, bei der zahlreiche Personen getötet und verwundet wurden; auch der 13-jährige Sohn und eine 13-jährige Tochter sind verwundet, Stolypin selbst jedoch blieb unverletzt.

Zu dem Mordanschlag auf den Ministerpräsidenten werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In der vierten Tagesstunde fuhr eine mit zwei vorzüglichen Pferden bespannte Mietkutsche vor dem Portal der Villa des Ministers vor. Dem Wagen entkamen vier Personen, zwei Zivilisten und zwei Militärs in ausländischer Uniform. Alle vier gaben sich in die Flucht, wobei einer von den als Militärs verkleideten Personen den Helm in den Händen hielt, in dem offenbar ein Sprenggeschloß von ungeheurer Kraft enthalten war. In der Schweißhütte wurde das Geschloß zufällig fallen gelassen. Die Kraft der Explosion war fürchterlich. Der im Nachbarräumen befindliche, beim Minister des Inneren als Beamter im besonderen Auftrag fungierende Generalmajor Samojin wurde getötet, dem Hofmeister Woronin der Kopf abgerissen. Getötet wurden auch der Förstner und sämtliche in der Förstnerhütte anwesenden Personen, darunter die vier Lebeltäter. Die ganze Internierend des Gebäudes ist vernichtet. Die im oberen Stock befindliche 13-jährige Tochter Stolypins erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen, die amputiert werden müssen, ein kleiner Sohn des Ministers erlitt einen Beinbruch, Stolypin blieb unverletzt. Auch der Kutscher, dessen Wagen in Trümmer ging, ist tot. Die Zahl der Verwundeten konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Kufekes Kindermehl

Produkten-Börse.
 Berliner Frühmarkt am 25. August. Weizen, inländischer, 174-176 ab Bahn. Roggen, inländischer, neuer 151,50 bis 152,50 ab Bahn. Gerste, inländischer, Futtergerste mittel u. gering 140-148, gute 149-157 ab Bahn und frei Wagen, Hafers, fein 181-190, mittel 175-180, gering 166-193, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 133,00-136,00 abfallend, 128-133 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 154-160, feine und Taubenerbsen 164 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50-24,50, Roggenmehl 0 u. 1 19,40-21,60, Weizenkleie 9,80-10,50, Roggenkleie 10,20-10,70 Mt.

Anzeigen.
Eine Wohnung
 hat zu vermieten
 Richard Schütze, Baderei.
 In meiner Fabrik stelle ich zur Erlernung der
Schnittschlosserei,
Maschinenschlosserei
Eisen- und Metall-
Dreherei,
Tischlerei- und Holz-
Drechserei
 noch **Lehrlinge** ein.
 Außerdem finden
junge Burschen
 jederseits dauernde lohnende Beschäftigung.
G. Fuhrmann's Sohn,
 Jessen.
 Blech-, Eisenwaren- u. Maschinenfabrik, Elektrotechnik.

Eine Giebelwohnung
 zum 1. Oktober zu vermieten Acker- und Feldstraßen-Geg.
Albert Wagner.
Ein Mädchen
 bei gutem Lohn nach Leipzig gesucht. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.
Birnen
 zum Essen, Backen, Braten verkauft billig
Bischoff,
 Mühlentstraße 49.
Pflaumen
 zu Mus
 hat abzugeben. Bestellungen beim Gärtner Jädicke.
 Betze-Annaburg.
Wildscheine
 empfiehlt die
 Buchdruckerei S. Steubeich.

Landwirtschaften jeder Größe
 zur Partzellierung geeignet, kauft gegen Barzahlung
 Schriftliche Angebote erbeten. **Hermann Joachimsthal**
 Berlin, Kleinftr. 41.
 Telefon-Num. 9, Nr. 6732.
Kutsch- u. Reise-Fuhrwerk
 zu jeder Tageszeit.
Aug. Acker.
 Gasthaus „Neue Welt“

A. Acker
 Möbel-Transport Geschäft
 Annaburg.

Unschön!
 ist
Korpulenz, Fettleibigkeit!
 Gebrauchen Sie mit Erfolg
Wendelsteiner Entfettungsthee
 Packet 1,75 u. Mk. 3.—
 Zu haben in allen Apotheken.
 In Annaburg bei Apoth. Ph. Krieger.

Anzeigen.
 welche nicht bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr aufgegeben sind, können für die jeweilige erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen.
Die Expedition.

Stolz
 ist jedes Schwein, das regelmäßig den echten Brockmann'schen **Futterfalk** Marke B mit dem Zueg ins Futter gemengt erhält.
 In Originalpreisen zu haben bei:
J. G. Bollmig's Sohn.

Milchzucker, Nestle's Kindermehl, Knorr's Hafermehl, Quäker-Oats, Bremling's Kondensierzwieback, Pfund's Kondensierte Milch
 empfiehlt stets frisch die
 Apotheke Annaburg

Feinster neuer
Rheinlachs
wieder frisch eingetroffen bei
M. Richter.

Einmachegläser
in allen Größen und Preislagen
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Puddingpulver Paket 10 Pf.,
Gelépulver Paket 25 Pf.,
Salicylpulver Paket 10 Pf.,
Citronen-Essenz
Fläschchen 10 Pf., empfiehlt
M. Richter.

Kalkfarben,
Ölfarben,
Leinöl-Zirniß Ia.
sowie zum Gebrauch fertige
Streich-Farben
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Für Bruchleidende!



Amerikan bestes und sicherstes
Band der Welt. Keine Belästigung,
kein Druck im Rücken, kein Scheuern
mehr. Garantie für sichern und be-
quemen Sitz. Zu haben in der
Apothek Annaburg.

Zur Lieferung von
Kautschuckstempel
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gefl. Ansicht aus.

Für Gesunde, Kranke
und **Rekonvaleszenten**
empfiehlt meine **vorzüglichen**

Ungarweine,
insbesondere **Medizinal-Ungar-**
wein, chemisch untersucht und be-
gutachtet vom Gerichtschemiker Dr.
Wischhoff-Berlin, sowie
ff. spanische Rot-
und Portweine
zu billigsten Preisen.

M. Richter.

Bildschön!
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiße Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Orientalische**
Lilienmilch-Seife
à Stück 50 Pf. bei:
Apotheker Krieger in Annaburg.
Prompter Versandt nach auswärts.
6 Stück gegen Einfindung des Betrages
von 3 Mark franko.

Brustwarzenbalsam
von guter Heilkraft, à Fl. 75 Pf.,
zu haben in der
Apothek Annaburg.

Reste und Konfektion!

Die während der letzten Zeit in großer Menge sich angesammelten Reste von

Reste!

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Mousseline,
Baumwollen-Mousseline, Jephyr,
Kattune, Drucks und Velour-Barchente
gelangen, um schnell zu räumen, zu
sabelhaft billigen Preisen
zum Verkauf.

Ferner **zurückgesetzte**

Damen- und Kinder-Konfektion.
Bitte Schaufenster zu beachten!

Reste!

Carl Quehl.

Landwirtschaftl. Winterschule Wittenberg.
Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.
Die Anstalt eröffnet am **1. November d. J. 3 Uhr nach-**
mittags ihren 36. Kursus.
Der Unterricht wird durch 9 Lehrer in 2 Klassen erteilt. Reich-
haltige Lehrmittelsammlung und Bibliothek, sowie zahlreiche landwirt-
schaftliche Ausflüge unterstützen den Unterricht. Turnunterricht.
Den 35. Kursus besuchten 63 Schüler im Alter von 14—25 Jahren,
zur Aufnahme genügt Dorfschulbildung. Landwirte über 20 Jahre
können als Hörer eintreten. Für Unterkunft bei Bürgern der Stadt
wird Sorge getragen. Lehrplan und Schulbericht, sowie jede nähere
Auskunft **kostenfrei** durch den Direktor.
Sobaldige schriftliche Anmeldung erwünscht.
Der Vorsitzende des Kuratoriums. Dr. von Spillner.
Landrat Fehr. von Bodenhausen.

Zur Jagd-Saison

empfehle mein großes Lager

geladener Jagd-Patronen,
Marke Kalali und Krone,
rauchlose Jagdpatronen, Marke
Marke Fasan und Saxonia,
Pa. Patronenhülsen, Marke Hirsch und Krone,
desgl. **pa. gasdichte Patronenhülsen,**
Marke Stahl und Loewe,
bestes Rottweiler Jagd- und Gewehrpulver,
Nassbrandpulver,
gefettete und ungefettete Filzpfropfen, Cat. 14 u. 16,
Pa. Jagdschrot in allen Nummern,
Pa. Weichblei, Zündhütchen und Schlusspfropfen
zu den billigsten Preisen
J. G. Hollmig's Sohn.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerveraren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lade, Pinsel.

Jollinhalts-Erklärungen | Rechnungs-Formulare
und zu haben in der Exped. d. M. empfiehlt die Buchdruckerei.

Schwan

D^r. THOMPSON'S
TRADE-MARK

SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

das beste
Waschmittel
der Welt

Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Feinste
Blod-Schokolade
à Pfund 80 Pf. und 1.00 M.
empfiehlt
M. Richter.

Heirgebäck
empfiehlt
W. Riethdorf.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte,
Akroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Reinischen, Reinschwüre, Aderleime, hies
Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Denkschreib en geben täglich ein.
Wach, Kapellen je 12, Wain 20, Rosenort, Ven
ter, Kanger, Farnal, je 5, Reih 20, Querschnitt 25.
Zu haben in den Apotheken.
Man achte genau auf die Originalpackung weiss-
rot und die Firma Rich. Schwebel & Co.
Wien, und wisse Fälschungen zurück.

Annaburger
Landwehr-
Verein.
Am Sonnabend den 1. Septbr.
begeht unser Verein die
Sedan - Gedenktagfeier
von 8 Uhr Abends ab
im Vereinsokal Gasthof „Goldener
Ring“ durch
Ball
und **gemeinsame Kaffeetafel,**
wogu die Kameraden und werlen
Vereinsdamen hiermit einladet
Der Vorstand.

Heilkraft-Seife!
Ein ganz vorzügliches Mittel
gegen alle Art Flechten und Haut-
ausschläge. Es sollen alle, denen
daran gelegen ist, einer reinen,
zarten, weichen Teint zu erhalten,
nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen.
Allein-Verkauf: Philipp Krieger,
Apotheker, Annaburg.
Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

Zu richtige **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
veinigerender u. farbender
Artikel an die
Chür. Kunstoffberei
Königssee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige
Anträge.
Hochmoderne Farben.
Buschblg.
G. Albrecht, Annaburg.

Feinstes neues
Sauerkraut
empfiehlt
M. Richter.

Echten Frankfurter
Apfelwein
von **J. G. Rattles, Hofief.,**
à Flasche 35 Pf.,
bei Abnahme von 10 Flaschen eine
Flasche Rabatt,
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Photographische
Apparate
sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel
als: Chemikalien, Platten,
Papier, haltbare Lösungen
eigener Herstellung,
Kopierrahmen, Kartou,
Lampen und Schalen
empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Bei Aufgabe von **kleinen**
Inseraten wolle man
den dafür zu zahlenden
Betrag der Einfachheit halber
gleich entrichten. Die kleine Zeile
wird mit 10 Pf., für jede Wie-
derholung die Hälfte berechnet.
Für größere Inserate bezu.
ständige Inserenten bleibt der
alte Zahlungsmodus bestehen.
Der Lag der
„Annaburger Zeitung“
H. Steinbeiß.

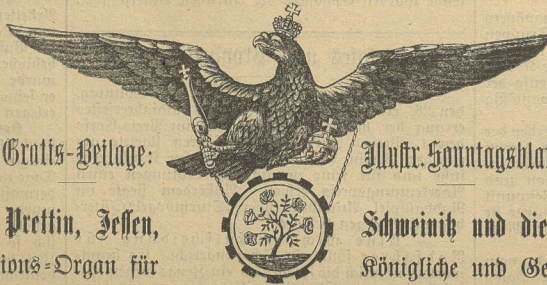
Nebaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inzerionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des streifen Inzeresehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100.

Dienstag, den 28. August 1906.

10. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Hausier- und Wandergewerbe** im nächsten Jahre forschieben wollen, sowie diejenigen Personen, welche ein solches Gewerbe mit dem Kalenderjahr 1907 beginnen wollen, haben dies spätestens **bis 1. September ds. Js.** bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die alten Gewerbesteuerkarten sind bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Annaburg, den 24. August 1906.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reigenstein.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Zeit vom 15. Septbr. d. Js. bis 15. April 1907 erforderlichen **Petroleums** soll vergeben werden. Schriftliche Angebote, welche verschlossen und mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung“ versehen sein müssen, sind bis

Freitag, den 31. August cr.,
vormittags 11 Uhr

bei dem Unterzeichneten, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.

Annaburg, den 27. August 1906.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reigenstein.

Ein Amnestie-Erlaß.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Allerhöchsten Gnaden-Erlaß aus Wilhelmshöhe vom 24. August, wonach anlässlich der Taufe des kaiserlichen Enkels alle von preussischen Zivilgerichten wegen Majestäts-Beleidigung oder Beleidigung von Mitaliedern des königlichen Hauses erkannten Frei-

heitsstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die rückständigen Kosten erlassen werden.

Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen usw., wollen, da uns durch Gottes Gnade ein Enkel geschenkt ist, der in wenigen Tagen die heilige Taufe empfangen soll, und dieser Tag dazu auffordert, empfangene Unbill zu vergeben und Vergebung zu erteilen, allen denjenigen Personen, welche bis zum Abschluß des heutigen Tages durch Urteil eines preussischen Zivilgerichts wegen einer gegen Unsere Person begangenen Majestätsbeleidigung oder wegen Beleidigung eines Mitgliedes Unseres königlichen Hauses im Sinne der §§ 95 und 97 des Strafgesetzbuches zu Freiheitsstrafen rechtskräftig verurteilt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen. Ist wegen einer solchen und wegen einer anderen strafbaren Handlung auf eine Gefängnisstrafe erkannt, so ist der wegen der ersten Handlung verhängte Teil dieser Strafe in vollem Umfange als erlassen anzuzählen. Auf die von einem mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannten Strafen findet dieser Erlaß keine Anwendung, sofern nach den mit den betreffenden Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle uns zuzieht. Unser Minister hat für die abschließende Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tun.

Schloß Wilhelmshöhe, 24. August 1906.
Wilhelm. Weisler.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser hat Wilhelm verlassen und wohnte am Sonnabend der Truppenchau bei. Die Kaiserin reite am

Abend nach Potsdam. Am Freitag hatte der Kaiser zwei Amerikaner empfangen.

Der Kaiser in Mainz. Sonnabend morgen 8 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge im Sonderzuge beim Bahnhofsgebäude 39 der Straße Alzen-Mainz ein. Bei der Haltestelle waren anwesend der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der kommandierende General des 18. Armeekorps v. Eichenborn, der Gouverneur von Mainz Generalleutnant v. Boigt und der Provinzialdirektor v. Rheinbejen Frhr. v. Gagern. Der Kaiser und der Großherzog begrüßten sich sehr herzlich. Der Kaiser trug die Uniform seines heftigsten Infanterie-Regiments Nr. 116, der Großherzog die Uniform seines Infanterie-Regiments Nr. 115. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen, begann auf dem großen Sand die Beichtigung des 6. Dragonerregiments. Hieran schloß sich eine größere Gerichtsübung, deren Aufgabe General von Eichenborn gestellt hatte. Diese wurde von der 11. Infanteriebrigade, bestehend aus dem Bataillon Nr. 87 und 88 unter dem Kommando des Generalmajors Künze ausgeführt, wobei nach dem neuen Exerzierreglement verfahren wurde. Gegen Ende der Parade setzte Regen ein. Nach der Kritik legten sich der Kaiser, der Großherzog und der kommandierende General



der Bahnen und Stände die Stadt zum Schloß. Hier wohnte dem Kaiser in dem auch fächliche Manövergast ist seiner burg-Schwern. Mutter Anastasia von hnt der Taufe ihres in Potsdam bei. Dahte, die von einer unen der kaiserlichen fa-Deutschen Kronprinzessin Großherzogin trifft schon

Die Wage der Gerechtigkeit.

1) Roman von Maximilian Beyer.

„Stellunglos hatten sich die Jungen schon nach Beerdigung der ersten Götze angesehen. Götze, Ungeheuer malen sich in den Augen des Stephanies, der sich von dem Stuhl, auf dem sie sich hatte niederlassen dürfen, glühend erhob und mit angstvoll aufgeworfenen Augen dem Vorleser auf die Stirnen starrte, während sie ungeduldig die bebende Hand nach dem inhaltsschweren Blatt ausstreckte, als müsse sie sich erst mit eigenem Blick von dem Ungeheuerlichen überzeugen, das daraus geschrieben stand.“

Gebredner hatte sich höhnend dem Untersuchungsrichter zugewandt. „Aber das wäre in eine ganz hübschere Lösung!“ sagte er. „Diese Kühle, diese Kühle des Tons — wozu kommt sie ein Mensch nach solch einer Tat, wenn er nicht schon ein ganz abgefeimter Verbrecher ist?“

Tante Gusti war von Haushofer nur durch erschnappte Blicke zurückgehalten worden, schon während der Beerdigung ihrem Günstigen und ihrer Empörung Luft zu machen. Jetzt brach sie in die Worte aus:

„Das soll ein Brief meines Neffen sein? Das soll Benjamin geschrieben haben? ... Eine schändliche Missethat liegt hier vor, nichts andres!“

Der Untersuchungsrichter nicht gebanten voll. „Sie gebrauchen ja das Wort, das ich selbst angewendet mich veranlaßt sah. Aber trotz alledem ist daran nicht zu zweifeln, daß

das Schreiben tatsächlich die Schriftzüge Ihres Neffen trägt.“

Die alte Dame presste die Stirn in ihre Hände. Einnehmen mußte sie dem Untersuchungsrichter ja immerhin, daß auch sie heute würgen, als sie den Brief in den Händen des Richters gesehen, des festen Glaubens gewesen sei, Benjamin's Handschrift auf der Adresse vor sich zu haben.

„Und Sie werden nach Einnahme in die Schrift des Briefes erst recht keinen Zweifel daran mehr äußern!“ sagte Haushofer.

Das Schriftstück wurde der alten Dame hingegabelt. Sie musterte es in wachsender Verregung. „Kornig rief sie schließlich: „Wer der Inhalt stimmt nicht! Das kann mein Neffe nicht geschrieben haben!“

„Und was haben Sie für Gründe angeben?“

Tante Gusti atmete immer hastiger. Sie antwortete nicht direkt auf die Frage. „Wo war der Ingenieur Stud, als dieser Brief geschrieben wurde?“ hielt sie dem Richter entgegen.

„Tante Gusti!“ sagte Stephanies verweltungsvoll auf.

„Es wird mir schwer genug.“

„Aber ich bin die alte Dame in diesen Dingen, weinlichen Tante, vernehmen, meine Meinung offen auszusprechen, weil ich weiß, daß ich meiner Nichte damit wehe tue. Aber nun heißt es alle Nichte, die bestelle lassen. Hätte meine Nichte nicht fortwährend noch verurteilt, den eigentlichen Täter in Schutz zu nehmen, nie würde sie selbst in diese grausame Lage geraten sein, in bez

re ich nun befinde.“

„Sie reiten will, so muß ich“

„Sie heigern um von Best“, brühte kurz: wie erklären Sie sich ein nach n“

„Ich bin nach n“

„Das kein andrer als begangen hat. Er Benjamin sagte sein“

„Im Gegenteil! man h“

„Verhältnis denken, al“

„Schwigen war. B“

„seiner Schwester ed“

„Stephanie selbst liebt. Er hat ihn nicht ge“

„reitet, er hätte auch gar keinen Grund so sich einem Verbrecher. Und wenn er, über vor“

„Befolgung, weiß von hier im Ausland, plä“

„Ich sich selbst der Tat beschuldig, dann ist nur anzunehmen: er ist von Stud gekauft!“

„Stephanie war vor der Tante zurückgewichen. Daher karrte sie nach ihr hin.“

„Ein Mann wie Arnold Stud braucht den Betrag eines Fremden nicht! Wenn er die Tat begangen hätte — er würde sich Ihnen, so wahr ein Gott im Himmel lebt, gefüllt haben!“

„Ihr Blindes Vertrauen dünnte uns trüben,“

„Ist sich der Untersuchungsrichter bemerkte, wenn es uns nicht anderseits mit Ihnen über den Trost erfüllen müßte, den Sie immer von neuem der Justiz entgegenbringen. Mit Ihrer Tante bin ich allerdings der Ansicht, daß Ihr Bruder Benjamin weit entfernt davon gewesen ist, jenes Verbrechen begangen zu haben. Mit Ihnen bin ich der Meinung, daß auch Arnold

en Anteil an dem Verbrechen. Aber die Überzeugung mußte sein, daß die beiden Männer, die glauben mußten, ja, höchst zum wahren, sich im Ausland zu haben, um durch eine Straftat vor Beerdigung und vor in dem des irdischen Richters, Red hatte in Reigen der Gefährungen des Untersuchungs- „Mein Heiland — so lassen auf, Herr Bankier? ! Aber

„Gott sei!“

„Genug jetzt,“

„Meine Nichte ist umschuldig — ohne Zweifel umschuldig.“

„Genug jetzt,“

„Meine Nichte ist in dieser Angelegenheit getan.“

Stephanies Hände hatten sich wie im Geheiß zusammengefunten. „Gott wird mich erlösen aus diesem Jammer. Die Wahrheit muß auch Tageslicht kommen. Ich verliere den Glauben an den Himmel nicht und auch nicht an die Gerechtigkeit und Wahrheitsgier meiner Richter!“

Der Untersuchungsrichter schloß die Besprechung und entließ die Jungen. Stephanies wurde von ihren Begleitern wieder in die Mitte genommen, um zu der unten haltenden Droschke gebracht zu werden. Dabei kam es zu einer aufgeregten Szene; denn Fräulein von Red wollte sich von der Untersuchungsgefängnisse durchaus nicht trennen.